

TAPETENWECHSEL ODER NEUANSTRICH?

Einrichtung: Label m – Werkstatt für Jugendkultur e.V.
Ort: Saarbrücken, Saarland
Thema: Organisationsentwicklung & Partizipation

www.labelm.org

Label m – Werkstatt für Jugendkultur e.V. ist immer in Bewegung. Das soziokulturelle Zentrum, das Projekte mit und für junge Menschen organisiert, war bereits in verschiedenen Stadtteilen Saarbrückens ansässig. Erst kürzlich ist der Verein in ein neues Haus gezogen.

Nun, nach mehr als 13 Jahren seit der Gründung, ist es Label m mit der Förderung des Fonds Soziokultur gelungen, neue Mitarbeiter*innen zu gewinnen.

Auch die teilweise Grundfinanzierung, die inzwischen nach jahrelanger Projektförderung gesichert ist, und die deutliche Erweiterung der Basis bringen einen großen Strukturwandel mit sich. Das Team aus unterschiedlichen Generationen soll diesen Prozess tatkräftig voranbringen.

ZEIT FÜR STRUKTURELLEN AUFBAU

Im Jahr 2009 schloss sich ein kleines Team aus Künstler*innen und Sozialarbeiter*innen zusammen und gründete, um „in Verbindung von Kunst und Sozialer Arbeit Identität und Identifikation zu fördern“, den Verein für Jugendkultur. Fokus der Arbeit von Thomas Langhammer, einer der Initiator*innen von Label m, und seines Teams, ist der alltägliche, direkte und persönliche Kontakt zu allen einzelnen Besucher*innen sowie die Unterstützung ihrer Kompetenzen. Da bleiben wenig Zeit und persönliche Ressourcen, sich auf die Organisationsentwicklung zu konzentrieren. Aus diesem Grund hat Label m einen Antrag für die Prozessförderung beim Fonds Soziokultur gestellt: um mehr Zeit für die Organisationsentwicklung zu haben, neue Mitarbeiter*innen zu finden und ihnen die gesammelten Erfahrungen der älteren Generation weiterzugeben. „Es ist das erste Mal, dass wir Geld bekommen, um den Verein strukturell aufbauen zu können“, erklärt Langhammer.

GRUNDSATZ: BETEILIGUNG

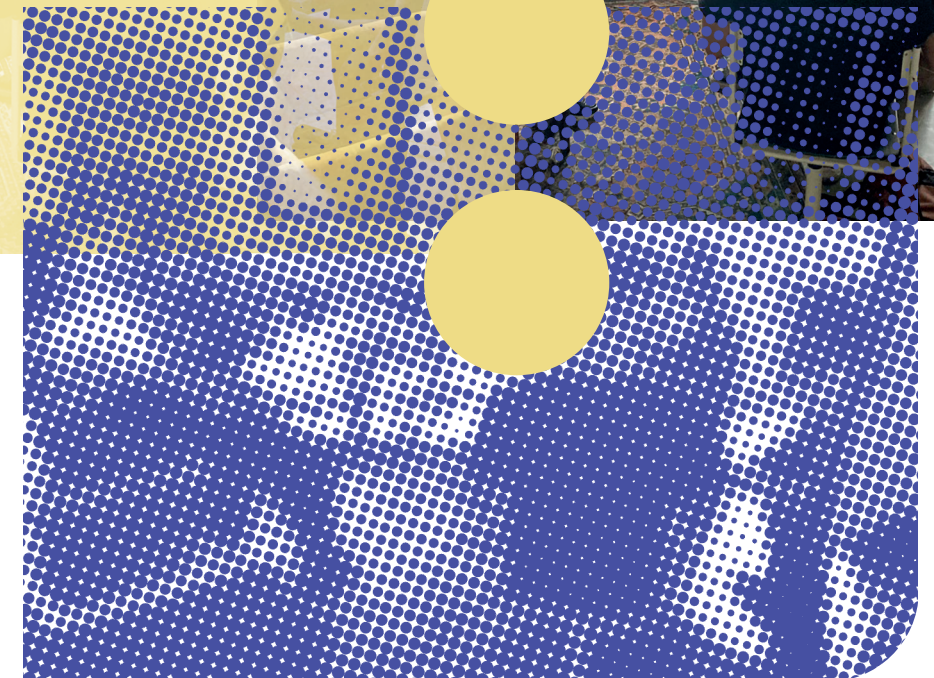
Bis vor Kurzem bestand das Basisteam aus den drei Gründer*innen, das projektbezogen und temporär durch weitere freie Mitarbeiter*innen ergänzt wurde. Nun wurde das Basisteam verdoppelt, um die vielfältigen Aufgaben aufteilen zu können und den Verein für die Zukunft überlebensfähig zu machen. Die jungen Mitarbeiter*innen sollen immer mehr Verantwortung übernehmen und größeren Raum bekommen, um ihre Kreativität in sämtlichen Bereichen der Vereinsarbeit einbringen zu können. Das Gründungsteam von Label m wird seine Arbeit Schritt für Schritt auf die jungen Mitarbeiter*innen übertragen – so der Plan.

In internen Workshops sollen die Nachwuchskräfte nicht nur theoretisch an ihre zukünftige Arbeit herangeführt werden, sondern direkt in die praktische Arbeit eintauchen können.

Es wird eine nachhaltige Lernerfahrung sein. Dazu werden grundlegende Fragen behandelt – von der Gründung eines soziokulturellen Zentrums über Buchhaltung und Antragsstellung bis hin zur Leitung von Teamgesprächen und Teamsitzungen. Es geht aber selbstverständlich auch um die Projektplanung und -entwicklung, die Organisation und Finanzierung sowie um Sponsoren-Akquise und Öffentlichkeitsarbeit. Darüber hinaus ist es wichtig, sich in den Workshops im Team austauschen zu können. Für die ältere wie jüngere Generation ist das ein ganz besonderes Erlebnis, wie Lilli Kindle erzählt: „Uns jungen Mitarbeiter*innen macht das Lernen total viel Spaß. Denn die Arbeit ergibt noch mehr Sinn, wenn man weiß, was alles dahintersteckt. Das ist spannend und ich lerne viel. Verantwortung zu übernehmen, macht auch Spaß. Nicht nur in der pädagogischen Arbeit, sondern auch in der



Foto: label m



strukturellen und organisatorischen Arbeit. Und dabei angeleitet zu werden, das finde ich total wertvoll.“

Darüber hinaus treiben auch die derzeit aktiven Künstler*innen von Label m sowie die 20 bis 30 Jugendlichen den Strukturwandel voran. Er ist ein gemeinsamer Prozess aller Beteiligten und „wird hoch partizipativ umgesetzt. Das entspricht ja auch dem Geist unserer Arbeit. Wie die Jugendlichen und die Künstler*innen voneinander lernen, so lernen wir auch von den Erfahrenen und anders-rum“, erklärt Kindle.

ERFOLGE UND NEBENWIRKUNGEN

Ist Label m denn zufrieden mit dem Prozess? „Es ist ein Erfolg, sich zunehmend überflüssig machen zu können“, meint Langhammer. „Das dauert aber noch eine Weile.“ Diese Einschätzung teilt Kindle voll und ganz: „Dass

wir jungen Mitarbeiter*innen fähig sind, die Arbeit ohne die Erfahrenen zu machen, das ist noch nicht so weit. Aber wir sind auf einem guten Weg.“

Gleichzeitig gab es bereits eine unerwartete Nebenwirkung.

Label m war zuvor schon auf der Suche nach einem neuen Zuhause und die Stadt hatte den Verein angesprochen, ein altes Jugendzentrum aus den 1960er Jahren in Eschberg (am Rande des Zentrums) zu übernehmen. Die Prozessförderung des Fonds Soziokultur hat es Label m ermöglicht, diesen Schritt zu gehen. Mit dem Umzug in einen neuen Stadtteil steht der Verein gegenwärtig erst einmal vor neuen Herausforderungen, blickt Thomas Langhammer in die Zukunft: „Wir müssen hier erst ankommen, den Stadtteil erkunden und von den Jugendlichen lernen. Es gibt

hier nicht so ein organisiertes Sozialwesen. Das ist alles aus der 1960er Jahren. Viele Geschäfte sind zum Beispiel verschwunden. Das soziale Leben ist nicht mehr so sichtbar. Wir wollen das Leben zurück auf die Straße bringen. Und gleichzeitig müssen wir bald wieder Anträge stellen. Im nächsten Jahr geht es los.“